

chancen.fair.teilen.

Teilhabegerechtigkeit durch Evangelische Jugendsozialarbeit – Jetzt und nachhaltig!

Seit März 2020 erleben junge Menschen massive Veränderungen ihres gewohnten Alltages auf allen Ebenen ihres Lebens. Veränderungen, die sie in bemerkenswerter Weise mit- und ertragen, obwohl Erwachsene darüber entscheiden

ohne junge Menschen mitzudenken,
ohne junge Menschen zu befragen,
ohne Alternativen zum Wegfall von Angeboten und Erfahrungsräumen zu berücksichtigen,
ohne junge Menschen in die Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen,
ohne in angemessener Weise Unterstützung für sie bereit zu stellen.

Junge Menschen müssen sich damit arrangieren, dass sich ihr gesamtes Leben von heute auf morgen verändert hat. Für junge Menschen in benachteiligten Lebenslagen sind die Folgen durch die Einschränkungen besonders gravierend:



Familie statt Peergroup.
Bildschirm statt Klassenraum.
Unsicherheit statt Perspektive.
Räumliche Enge statt Freiraum.
Pleite statt Job.
Abhängen statt Praktikum.
Einsamkeit statt Freund*in
Distanz statt (körperliche) Nähe
Abhängigkeit statt Selbstständigkeit.
Einschränkung statt Entfaltungsmöglichkeiten.

Sie haben kaum eine Chance. Aber sie zeigen es uns:

Sie engagieren sich für ihre Zukunft.
Sie organisieren sich selbst und suchen sich die Unterstützung, die sie brauchen.
Sie finden neue Wege für all das, was in ihrer Lebensphase nötig ist.
Sie erzielen trotz Distanzunterricht gute Leistungen.
Sie werden lauter und sagen den Erwachsenen ihre Meinung.

Es ist an der Zeit, Danke zu sagen und Anerkennung zu zollen für das, was junge Menschen über viele Monate geleistet und ausgehalten haben. Verlorene Begegnungen und zentrale Lebensereignisse können nicht nachgeholt werden. Der starke Fokus auf Nachhilfe und „Sondermaßnahmen“ in den Ferien ist weder zielführend noch nachhaltig zum „Aufholen nach Corona“. Junge Menschen haben ein Recht auf freie und selbstbestimmte Zeit gerade jetzt!

Die Evangelische Jugendsozialarbeit vertritt die Belange benachteiligter junger Menschen. Sie hat in den vergangenen Monaten Mittel und Wege gefunden, junge Menschen zu entlasten und ihnen zuverlässig zur Seite zu stehen. Sie ermöglicht ihnen Beteiligung mit den Mitteln, die die Kinder- und Jugendhilfe dafür bereithält: Zugänge in die Soziale Arbeit offen zu halten und an den Orten präsent zu sein, wo junge Menschen sind.

Fachkräfte der Jugendsozialarbeit waren vor Ort, als Schulen und Ämter nicht mehr für junge Menschen erreichbar waren, und sie sind es auch jetzt. Ihre Unterstützung hilft jungen Menschen ganz konkret. Sie beraten, begleiten, fördern; schaffen Erfahrungsräume und gleichen nicht zuletzt Defizite aus, für deren Entstehen sie keine Verantwortung tragen. Das alles tun sie

trotz der weiterhin kaum auskömmlichen Finanzierung in Teilen der Jugendsozialarbeit, trotz überwiegend befristeter Projektfinanzierung, trotz prekärer Arbeitsverhältnisse und schwieriger Arbeitsbedingungen, trotz eines eklatanten Mangels an gesellschaftlicher Wertschätzung für ihre Arbeit.

Verbände, Träger und Fachkräfte der Evangelischen Jugendsozialarbeit fordern:

Schluss mit Projektförderung und Befristungen in der Jugendsozialarbeit!
Jugendsozialarbeit ist Daseinsvorsorge für junge Menschen und braucht nachhaltige und auskömmliche Finanzierung.

Jugendsozialarbeit als objektive Rechtsverpflichtung ist keine freiwillige Leistung – im Gegenteil: Ihre Angebote sind bedarfsgerecht und dauerhaft vorzuhalten. Junge Menschen mit ihren Sorgen allein zu lassen ist keine Option.

Bund, Länder und Kommunen sind aufgefordert, gemeinsam eine Lösung für die drängenden Finanzierungsfragen zu finden. Verbindlich. Nachhaltig. Fair.

Beschlossen und zur Mitzeichnung freigegeben durch den Hauptausschuss der BAG EJSA am 23. September 2021.

Kontakt:
Christine Lohn
lohn@bagejsa.de
Mobil 0176 21120199

chancen.fair.teilen
Ausgrenzung verhindern

Erstzeichnende:



Mitzeichnende:

Träger und Einrichtungen:

Mariaburger Ausbildung & Service gGmbH;
BruderhausDiakonie Reutlingen;
Jugendmigrationsdienst Niederlausitz – Respekt Coaches;
Sozial-Diakonische Arbeit – Evangelische Jugend Schwerin;
Diakonie Düsseldorf;
Diakonisches Werk im Ev. Kirchenkreis Herford e.V.;
Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.;
Diakoniewerk Duisburg;
Diakonisches Werk Duisburg;
Evangelisches Bildungswerk Duisburg;
Evangelischer Kirchenkreis Duisburg;
JWK gGmbH – Jugendwerk Köln;
Diakonisches Werk im Kirchenkreis Halberstadt e. V.;
Diakonisches Werk im Ev. Kirchenkreis An der Ruhr in Mülheim

Personen:

Heiko Stopper und Bruno Oberlander, Mariaberg; Jürgen Wagner, Regensburg;
Gisela Würfel, Heidelberg; Claudia Seibold, Fellbach; Ulrike Haas, Reutlingen;
Ulrike Stempfle, München; Sabine Eichberg, Peiting-Herzogsägmühle;
Christine Lohn, Potsdam; Annemarie Blohm, Berlin; Detlef Maidorn,
Evangelischer Kirchenkreis Unna; Sybille Stenzel, Riesa, André-Sebastian Otto,
Berlin; Detlef Maidorn, Evangelischer Kirchenkreis Unna; Kirsten Kuhn, Köln;
Maria Brodt und Dennis Ginzburg, Mülheim an der Ruhr; Gabriela Urban und
Laura Gayk, Oberhausen;